



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

9. Was massen der gottselige Bruder Franciscus allerhand Allmosen
unterscheidtlichen Armen zu Alcala außgetheilet hab/ und wie sparsam er
gegen seine eigne Verwandten gewesen sey

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 9. Capitel.

Was massen der gottselige Bruder Franciscus
 allerhand Almosen unterschiedlichen Armen zu Alcalá
 außgetheilt hab/ und wie sparsam er gegen seine eigne Ver-
 wandten gewesen sey.

Das Almosen geben ist ein Werck der Liebe/ daher wol-
 len wir in diesem Capitel als am rechten Orth hiervon
 handeln. Der gottselige Bruder Franciscus hatte sich jeh-
 besagtem Werck der Liebe ganz ergeben; alles aber hat er
 gar weislich ohne unterscheid der Personen allerhand Ar-
 men/ was Stands sie auch immer gewesen / außgetheilet.
 Der güte Gott hatte ihn für seinen Aufspender angenom-
 men/ daher hatte sich Franciscus die Göttliche Lieb (welche
 ohne ziel und maß ihre liebevolle Hand zu jederman auß-
 strecket) zur nachsolgung vorgebildet. Vor allem hat er sein
 Morgens Gebett sampt der gewöhnlichen Betrachtung
 verachtet / dieser Gestalt wie ein wahrer und frommer
 Christ seine eigne Seligkeit zu versorgen / und alle Werck
 des ganzen Tags durch einen guten Anfang zu verordnen;
 hernacher hat mit gesaumet die Krancken des Spitals zu
 besuchen / und alle verpflichtung seines Ampts im Spital
 zu verrichten. So bald diß alles vollbracht ist er zum Vor-
 hoff und zur Pforten des Spitals hingangen/ allerhand Ar-
 men bey die hundert / welche seiner daselbsten gewärtig wa-
 ren / mit gewöhnlichem leib- und geistlichen Almosen zu
 trösten; Erstlich befahl er ihnen nider zu knien/ alsdan sagte
 er ihnen vier Gebetter vor/ und mußten die Armen Antwort
 geben/ folgens thäten allesampt ihr Gebett für Ihre Päpst-
 liche Heiligkeit/ für den König/ für das Antlitz der Catho-
 lischen

lischen

lischen Kirchen/ wie auch für die Gutthäter; alsdan gab er erst jedem sein Allmosen / und ermahnte sie dem Kindlein Jesu zu dancken/der ihnen/ ohne ihr Verdienst/ seine Güte auftheilte.

Demnach er nun besagter Weise das erste Allmosen außgetheilt hätte/namh er einen ehrlichen und gottesfürchtigen Mann zum Gefellen; diesem seinem Mithelfer trugen die Häuser der ehrlichen Krancken und Armen/ Witwen und Waisen/ und deren schamhafften Armen/ so unbedante und grosse Armuth leyden/gar wohl bekant; der gottselige Bruder Franciscus besuchte sie allesämpflich mit sonderbarer Lieb/ gab ihnen auch / was sie vonnöhten hatten mit dieser Ermahnung / sie solten ein sonderbares Verdienwen auff das Kindlein Jesu haben / als welcher ihnen das Allmosen gebe. Diß ware seine tägliche Verzichtung; den Krancken verschaffte er alle Tag ihre Speiß und Trank sampt der nothwendiger Arzney: er bestelte ihnen auch einen Arzen/oder Medicum, von deme er begehrte sie gar fleißig zu besuchen und zu versorgen. Er unterliesse auch nit ihre Seelen durch gar tröstliche und erbawliche Reden zu erquicklen.

Es waren aber auch noch andere eines hohen Muths/ welche zwar höchste Noth und Armuth litten / wolten aber keinem/weder auch Bruder Francisco ihre Noth zu erkennen geben; solchen aber hat er seine Hülf nit entzogen/ ist ihnen mit sonderbarer Lieb und Klugheit zu Hülf kommen in deme er heimlicher Weise durch gar vertraute Freunde nit allein nothwendige Arzney und Labung für ihre Krankheiten / sondern auch Geld für ihre Nothdurfft/ ohne ihr wissens/wo diß herkommen wäre/ ihnen zugesandt. Dieweil hat auch der gütige Gott ihme die Noth dergleichen

ehrsamen Leuten offenbaret; wan sie nun am wenigsten
dran gedachten/so sahen sie Bruder Franciscum ins hauß
kommen ihnen bezusehen. Ein ehrsamer Bürger der
Stadt Alcalá ware einmal in solche Armuth gerathen/ daß
er sampt seinem Eheweib und der Tochter nur ein kleines
stücklein Brod zum Mittagmahl / und gar nichts zum
Abendmahl übrig gehabt: wie sie nun umb die zehende
Stund vor der Nachtruhe sich beflissen Gott zu befehlen/
da klopfte jemand an der Thür / und Bruder Franciscus
kam hinein / brachte ihnen auch eine Pastet / und sprach:
Mir ist bewust / daß ihr noch nit zu Nacht
habt gessen / esset nun diese Pastet / sihe da
habt ihr auch Gelt Wein zu kauffen. Dieser
Mann hat hernacher bezeuget/ daß kein Mensch hätte dem
Bruder Francisco seine heimliche Noth anmelden können.
Gar mercklich ware das Allmosen / so er unter den armen
und frommen Studenten hat außgetheilet: deren hat er un-
gefehr hundert (bißweilen mehr/ oder auch weniger/ nach-
dem ihre Menge grösser / oder kleiner war) unterhalten; er
ware sorgfältig sie mit Nahrung/ Kleider und Bücher/ wie
auch mit einer Wohnung zu versehen; deswegen er dan gar
viele Zimmer in der Stadt gemietet hatte; wofern auch et-
liche auß ihnen tugentsamb und im Studieren mercklichen
fortgang thäten / ware er denselben mit immerwehrender
Hülff zur Hand/ biß auff die Zeit / einen ehrlichen Stand
anzufangen; alsdan wurden sie von ihm bey dem Bischoff
recommendirt / auff daß sie nach ihrem Veruff zu Prie-
stern geweyhet/ und mit Kirchen-ämptern versehen/ oder
aber zum geistlichen Stand mögten angenommen werden.
Den frembden und reysenden Priestern war er gleicher
weiß / und zwar mit sonderbarer Ehrerbietung ihres würdi-

gen Stands halber/gar behülfflich. Als er auch innen er-
den/das zu Alcala in dem Spital unser lieben Frauen ge-
nant der Reichen (welches Spital außwendige/arme und
reisende Leuth auffzunehmen ist gestiftet worden) unter-
len einige arme reisende Priester sich angemeldet / und aber
selbige ohne unterscheidung/und in geringstem mit ehrlicher
als andere Armen seyen daselbst empfangen / und tractirt
worden/ hat er für solche Priester absonderlich zwey gar er-
bare Bethstätt sampt ihren Bethen zurichten lassen / hat
damit solches stätiger Weise mögte gehalten werden/ hat er
jährliche Einkommisten darzu verordnet ; wie dan solches
bis herzu under der Verwaltung eines Bürgers zu Alcala
mit Nahmen Barnabas de Morales , ist wohl gehalten
worden. weiters truge auch der gottselige Bruder Fran-
scus sonderbare Sorg für die Waisen Mägdelein / deren
etliche mit ehrlichem Heyraht / und sampt dem Bräu-
schak/und anderen nothwendigen Sachen pflegte zu ver-
hen; anderen aber war er behülfflich/ auff das sie in ehrlicher
Häuser mögten zu Dienstnägden aufgenommen werden
und ihnen selbst so wohl/als auch anderen jungen Knaben
kein ursach zur Vnerbarkeit wären. Neben dem hat er die
arme verheyrahte Leuth im geringsten nit verlassen / er hat
sie öfter mit Nahrung versorget/ und sahe nach Gelegen-
umb/ damit sie mit ihrer Handarbeit etwas gewinnen mög-
ten ; wan aber einige Kranck/oder Schwachheit halber
arbeiten konten / ist er ihnen mit seinen Almusen zu Hilff
kommen/unterweilen hat er ihnen ein Pferd gekauft/ oder
zu etwan einer Handhierung verholffen / ihre Nahrung
dardurch zu erwerben. Anderen erbaren Armen aber/ we-
che kein Vnterhalt hatten / hat er mit täatlicher hand-
chung eines sicheren Pfennigs geholffen. Was soll ich nun

von den armen Wittiben und jungen Töchtern sagen? alle
 Tag verschaffte er ihnen ein sicheres Almosen/ ja nit allein
 hatten sie von ihm ihre Speiß und Trancf / sondern auch
 ihre Kleider und alle Nothturfft unfehlbarlich zu erwarten;
 dieser gestalt hätte der gutherzige Bruder Franciscus mit
 dem Job wohl sprechen können: (a) Hab ich den Ar-
 men geweigert/ was sie begehrten / und hab
 ich die Augen der Wittwen warten lassen / so
 müsse meine Achsel auß ihrem Gewerb fal-
 len/ &c. Die arme Tochter hat er gleicher weiß nit allein
 mit erbaren Ehemännern/ sondern auch mit Belt/ Haus-
 rath und aller Nothturfft besorget; er gab ihnen auch durch
 gar außerbäwliche Wort heysamen Rath: nemlich ein
 grosses Vertrauen auff das Kindlein Jesu zu setzen/dan er
 als der Herr würde schon allenthalben ihnen zu Hülf kom-
 men / er aber Franciscus wolte ihnen auch immerzu im
 Nahmen des Kindleins Jesu beystehen / damit sie ihme de-
 sso besser dienen könten. Den armen reisenden Soldaten
 thäte er auch alles gutes/ was er immer konte/er gab ihnen
 das Almosen und guten Rath; und ward keine gelegenheit/
 allen Beträngten nach aller möglichkeit beyzustehen / von
 ihm versaumet. Eßlich war auch der gottselige Bruder sei-
 nen eignen Verwandten / so in Armuth lebten/ behülfflich;
 er folgte hierin des Propheten Isaiä Rath/da er spricht:(b)
 Breche den Hungerigen dein Brod/ wan du
 einen Nackenden sibest/ so bedecke ihn / und
 verachte dein Fleisch nit/ Nemlich deine Verwand-
 ten. Er schämte sich nit seiner armen Verwandtschaft/ wie
 die Weltkinder thun / welche sie ihrer Armuth halber nit er-
 kennen wollen/ ob sie schon fromm und tugendsam seynd/ al-

D 2

lein

(a) Job, 31. v. 16. & 22. (b) Isaiæ 38.

lein werden die reiche Verwandten hoch angesehen / doch schon lasterhafte Leuth seynd. Der gottselige Bruder Franciscus ware ihnen gleicher Weise wie anderen Armen behülfflich / jedoch etwan sparsamer / nemlich / damit das Fleisch und Blut underm schein des Christlichen Willens in seinem Herzen nit überhand nehmen mögte. Der Herz Licentiat Joannes Diez sein sonderbarer Freund hat ihn zwar etlich mal mit Worten gestrafft / daß er seinen eignen armen Verwandten sich also karg und sparsam zeigte / da er doch anderen und unbekandten Dürfftigen freigebig wäre / dannoch hat er in diesem Stück sein Gemüht niemalen geändert. Wosern aber die seinige etwas mehr als andere arme Leuth von ihm hätten erhalten / hat ers wie ein Gewissens Sach berewet ; Wie dan ein mal zu Alcalá ihme widersfahren / da ein ihme verwandter Student zu ihm kommen und gebetten / er wolle ihm doch vor die ganze Woch einen vierten Theil eines Hammels geben ; der fromme Bruder Franciscus hat ihm zwar das begehrte Fleisch nit geweigert / hat aber bald darauff einen solchen Scrupel empfunden / daß er Nachmittags um zwey Ohren zu ihm gangen / und das Fleisch wiederum sich genommen / und ihme gesagt : Mein Bruderlein / diß Fleisch gehört den kleinen Kriegsleuthen des Kindlein Jesu zu / ich kans dir nit geben / so du aber Morgen nichts zu essen hast / Komm zu mir baurischen Menschen / ich werd dir alsdan wie den anderen Armen geben.

Als er schon im Orden war / hat sein rechter Vetter der Novizmeister ersucht / er wolle doch dem Bruder Franciscus befehlen / als welcher sein rechter Dehmb wäre / befehlen daß er ihm doch / ein sicheres Ampt zu erhalten / mögte behülfflich

hülfflich seyn; Der Magister hats zwar Bruder Francisco
 begehret massen auffgelegt; ehe er aber diß zu thun fürge-
 nommen/hat er nachgeforschet/ob sein Vetter könnte solches
 Ampt recht und wohl vertreten? man hat ihm zur Antwort
 gesagt/ sein Vetter wäre bequem darzu/ jedoch daß ein an-
 derer / der bequemer als sein Vetter wäre / eben selbiges
 Ampt beehrte; daher hat er seinem Vetter zu solchem
 Ampt nit allein nit helfen wollen / sondern auch verhütet/
 daß der Aufsteiler des Ampts nit innen würde / daß dieser
 sein Vetter wäre/damit der ander, so würdiger ware/in an-
 sehung seines Vettern/nit erwan zurück bleiben müste. Auff
 ein andere Zeit / als sein P. Magister in Erfahrung kom-
 men/ daß ein ander / der auch Bruders Francisci Vetter
 ware/ bedacht wäre geistlich zu werden / und aber die noth-
 wendige Mittel/biß zur gnugsamer gelegenheit zu studieren/
 nit hätte / hat besagter P. Magister Brudern Franciscum
 gebetten/daß er seinem Vettern auß dem Allmosen der an-
 deren Armen wolle forthelffen/ deme aber Bruder Franci-
 scus geantwortet: Er könne ihm von dem Allmu-
 sen der anderen Armen durch auß nichts ge-
 ben/ könne doch ein absonderliches Allmosen
 für ihn erbetteln/jedoch mit dem beding/ daß
 sein Vetter solches wie ein armer Student/
 nit aber wie sein Vetter annieme / und sich
 auch nit beklagte/obs gleich wenig oder viel/
 gut oder schlecht wäre.

Als nun der fromme Bruder Franciscus jegbesagter
 Weiß seinem Vettern bezustehen eingewilliget hatte/ und
 sein Vetter nothwendig mußte außs new bekleidet werden/
 hat der P. Magister nit so viel bey ihm vermögt / daß er ihn
 mit gutem Tuch versorget hätte / sondern nur mit gar
 schlech-

Leben des got seligen Bruders
schlechtem / und das von gar geringer Werth ist; diesen
stalt ware er ein getrewer Aufsteiler des Allmusens /
ein Verachter des Fleisches und Bluts / damit er
Hertz ohne einige hinderung Gott dem Herrn ganz auff
feren mögte.

An den Fündelkinder hat er gleichfals die Christliche
Lieb erwiesen: wofern er dergleichen irgentwo gefunden
er gar sorgfältig gewesen sie mit Säugamen und aller Noth
turfft fleißig zu versehen / daher hat er auch dem Spital der
Fündelkinder zu Madrit ein reichliches Allmosen geben
damit dergleichen arme verlassene Kinder daselbst mit ge
sem Fleiß auffgenommen würden Dergleichen Liebe habe
auch die arme und nackende Kinder / so auff den Gassen
ne Herberg herum schwaben / erfahrens sintemalen wann
am Abend in den Herbergen von den reisenden Leuten
Allmosen gesammelt hatte / so gieng er folgens bey den
Pforten und Vorhöfen herum / wofern nun dergleichen
auff der Erden ode auff den Krämerbäncken / sonderlich
scharpffer winterlicher Zeit von ihme wären gefunden wor
den führte er solche mit sich / gab ihnen zu essen / die Nacken
de bekleidte er / und versorgte sie nach aller möglichkeit. Als
er zu Valens wohnhafft ware / hat er ein mal dergleichen
schier ganz Nackenden gefunden / diesen führte er auß
derbarem Mitlenden bey einen Kleiderkrämer / und nach
dem er ihn ganz bekleidet hätte / liesse er ihn frölig hinweg
hen; der fromme Bruder Franciscus wolte auch fortgehen
in Meinung bald hernacher die Schuld zu bezahlen / aber
der Krämer ergriffe ihn bey dem Mantel / und sprach: Pa
ter / ich lasse euch mit gehen / ihr habt dan zuvor bezahlt. Als
verbliebe der gottselige Bruder gleichsam in Haftung
da / biß ein Bekamer etwan bey dem Hauff vorüber käme

der alles bezahlte; über ein kleines hernach kommt ein reicher Mann / der auch sein Freund ware; der sahe Franciscum / und fragte ihn: Mein Bruder Francisce / was macht ihr allhier; Dieser gute Bruder / antwortet ihm Franciscus / hat mich in Arrest genommen / biß ich ihm das Kleid / so ein armer Ritter deß Kindlein Jesu bekommen hat / bezahle. Da nun der Freund Francisci diß gehört / hat er die Schuld alsobald bezahlt / und seinen guten Freund von dem Arrest erlöset. Auff solche Weiß hat der gottselige Bruder Franciscus das Almusen aufgetheilt. und hatte er kein ander Einkommen / als die verräwliche Hoffnung auff das Kindlein Jesu / hat auch immerzu gefunden / was er geben könnte / weil sein Herz der Liebe voll ware; ist auch kein einziger armer Mensch ungetröst von ihme gangen / obwol gemeinlich bey die tausend Armen von ihme seynd unterhalten worden.

Das 10. Capitel.

Von deß gottseligen Bruders Francisci unverschlossenem Fleiß das Almusen für die Armen zu sammeln.

Je vielfaltige Noht der Armen / welche dem gottseligen Bruder Francisco gar wohl bekant ware / hat ihn bewegt allerhand mittel zu suchen ihnen beizuspringen. Der allmächtige Gott hatte seinen Diener Franciscum zu seinem Schaffner. oder Haushalter angelesen / daher war die Göttliche Fürsichtigkeit ihme stätiger Weiß zur Hand / welche die Gemühter der frommen Christen bewegte / seinem getrewen Haushalter Francisco mit ihrem Almusen